


Gregor Trautwein

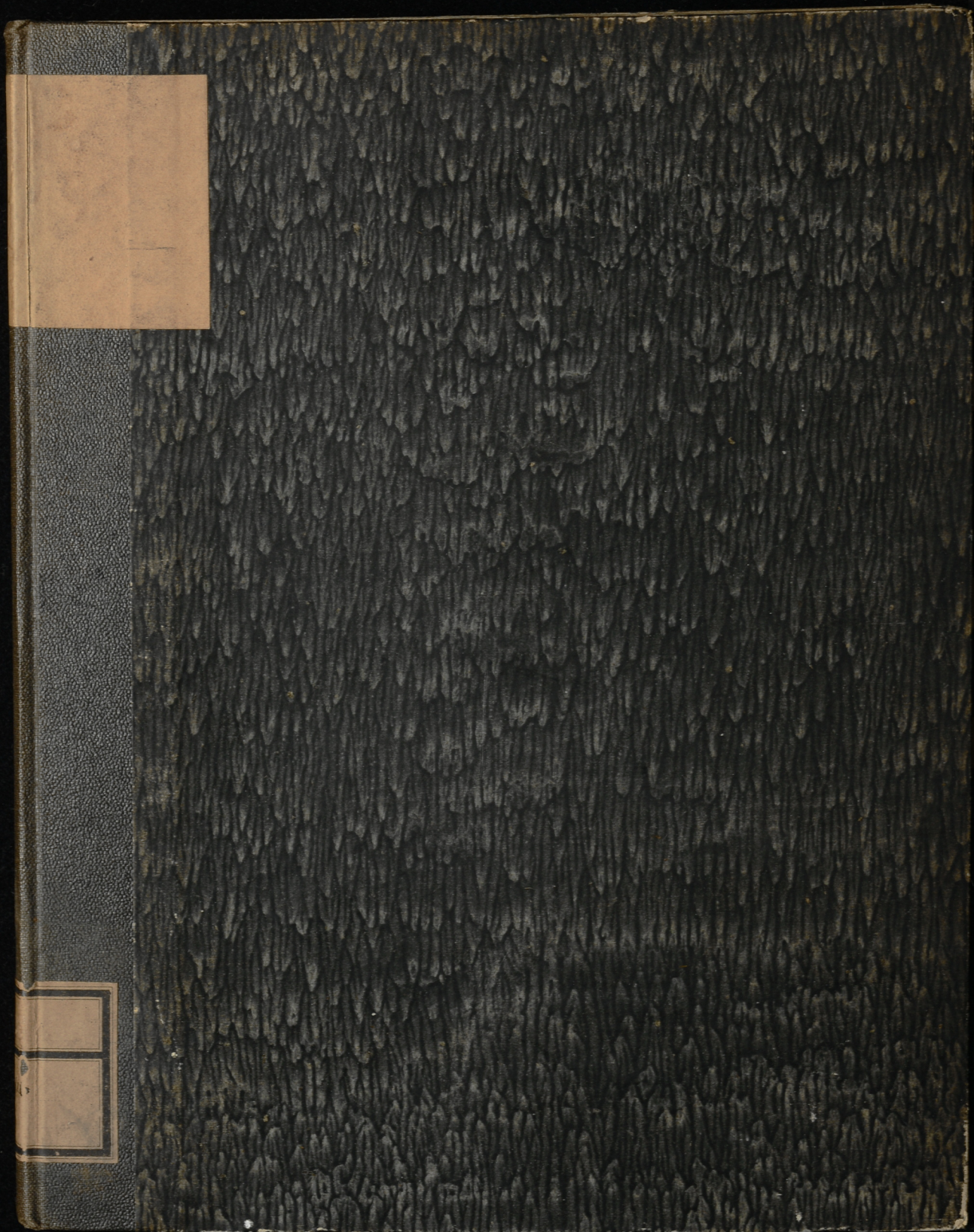
**Das Erdbeben eine Stimm des warnendes Gottes nach einer den 9ten des Christmonats 1755. in den Gegenden Schwabenlands an der Donau sich äusserenden Erd-Erschütterung**

Zweyte und mit neuen Nachrichten von dem unglücklichen Lissabon vermehrte Auflage, Ulm: Wohler, 1756

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828186901>

Druck Freier  Zugang





Fl-1409<sup>1-6</sup>.

Ex  
Bibliotheca  
Academiae  
Rostochiensis



28 y

Das Erdbeben  
eine Stimme des warnenden  
Gottes

nach einer  
den 9ten des Christmonats 1755. in den Gegenden Schwabens  
lands an der Donau sich äussernden

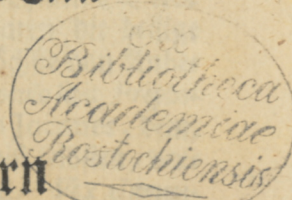
Erd-Erschütterung

in einer  
Predigt

verfasst  
und den 2ten Sonntag des Advents im nemlichen  
Jahr zur Christlichen Auferbauung und  
nöthigen Warnung

dem Wahrgläubigen Volck des Herrn

vorgetragen  
und nachmals dem öffentlichen Druck  
überlassen  
von



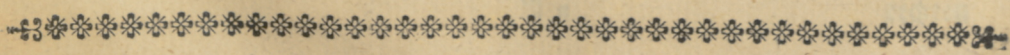
dem Hochwürdigem Herrn

P. GREGORIO TRAUTWEIN,

der Exempten Canonix zu den Wengen  
in Ulm Canonico Capitulari, und Decano.

Zweyte und mit neuen Nachrichten von dem unglücklichen Lissabon  
vermehrte Auflage.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.



U L M, 1756.

zu finden bey Johann Conrad Wohler, Buchhändlern.

Se-1409.2

Das Buch

des Herrn

Georg

von dem ...

Georg ...

Georg ...

und ...

dem ...

und ...

P. GREGORIO TRAVIERE

der ...

in ...

und ...

COM ...

...

1776

...



## Vorspruch.

Vox clamantis. *Joan. I. 23.*

Eine Stimm des Ruffenden. *l. c.*

## Inhalt.

Das Erdbeben eine Stimm des warnenden Gottes.

### Eingang.

**D**ie Stimm, welche der Allmächtige Gott zur Beförderung unsers zeitlich und ewigen Heils ergehen läßt, ist nicht einerley. Eine macht Er erschallen durch den Mund seiner Diener. Dergleichen seynd alle, die im Nahmen Gottes uns lehren und regieren. Dergleichen waren die heilige Propheten, durch derer Zunge der Allerhöchste von Anbeginn geredet; *Sicut locutus est per os Sanctorum, qui à seculo sunt Prophetarum ejus. Luc. I. 70.* Dergleichen ist fürnemlich gewesen Joannes, dem, eine Stimm des Ruffenden zu heißen, der Göttliche Geist selbst, vermög der Weissagung Isaia, das Recht zugestanden hat. *Vox clamantis. Isa. 40. 3.*

Eine andere Stimme macht unsern Gemüthern und Sinnen Gott kenntbar durch gewisse äußerliche, hochbedenkliche Zeichen, die eintweder in Göttlicher Schrift deutlich angezeigt, oder doch zu allen Zeiten als ungezweiffelte Merckmahle des Göttlichen Willens seynd gehalten worden. Ein solches Zeichen gabe das Element des Wassers, da es jetzt in dem rothen Meer, jetzt in dem Jordan sich getheilet. Ein solches gabe das Element der Luft, da er jetzt auf das Gebett eines ge-



rechten Samuel Hagel und Schlossen auf die Feinde Gottes herabgestürzt, jetzt über die heilige Stadt Jerusalem schwebende Kriegsheere gezeigt. Ein solches das Element des Feuers, da es bald Eliæ Opfer wunderbarer Weis verzehrt, bald dreien unschuldigen Glaubens-Opfern in den Babylonischen Oefen zu verschonen gewußt. Alle diese Zeichen waren *vox clamantis* Stimmen, woraus den mächtigen Willen, die unüberwindliche Krafft, die unermessliche Herrlichkeit unsers Gottes mit dem Königlichen Propheten alle Vöcker erkennen haben. *Vox Domini in virtute, Vox Domini in magnificentia. Psal. 28.*

Aber, Andächtige! Ich habe vergessen noch ein Element nachhafft zu machen; ein Element, dessen als einer furchtbaren Stimm der weise, vorsichtige Gott fürnehmlich zu jetzigen Zeiten sich gebrauchen will. Und dieses ist die Erde. O Jammer! o Elend! O Unheyl! o Verwüstungen! Königliche Paläste seynd nieder gestürzt: Fürsten, Häuser über Hauffen geworffen: Städte, Schlöffer und Flecken zum Steinhauften gemacht. Wie viel arme Wittwen! Wie viele der verlassenen Waislein! Wie viele, bis in den Tod gekränkete, betagte Väter und Mütter! Wie viele verdorbene, gänzlich ruinirte Familien! Wer, Andächtige, sagt mir! Wer hat all dieses, so weit ausgebreitete Ubel verursacht? und zwar in allererst verwichenen Wochen? die Erde; durch ihr Beben, durch ihr Erschüttern, Reissen, Spalten, Sinken. O! wahrhaftig *Vox clamantis* eine gewaltige, furchtbare Stimme Gottes das Erdbeben!

Joannes fängt an zu ruffen und zu predigen an dem Jordan: und er setz das sämtliche Judenland zusamt der heiligen Stadt in Verwirrung: kein Bürger ist in Jerusalem, der ihn zu hören nicht Verlangen trage. *Tunc exhibat ad eum Ierosolyma & omnis Iudaea &c. Matth. 3. 5.* Es fängt aber auch der Allerhöchste Himmels und der Erden an zu reden durch unterirdische Stürme, durch ungeheure Entzündungen verborgener Dünsten bis zur Zerrüttung und Durchbrechung der innersten und obersten Theilen der Erdoberfläche: und sehet! ganz Portugall, und Spanien, Frankreich und Welschland, Teursch, und Engelland gerathet in Schrecken und Erstaunen. Auch die Mächtigsten in Europa biegen sich zur Erde, neigen ihr Haupt, und sprechen erblaßt mit unserm ersten Vatter: *Vocem tuam audivi. - Et timui: Genes. 3. 10.* Herr, wir haben deine Stimm gehört; und seynd erschrocken. Ja! kaum 5. Tag haben wir zurücke gelegt: da ein gleiches Ubel angefangen durch das geheimste

heimste Eingeweid unsers Vaterlands zu schwärmen. Man zitterte über der Gefahr: die sämtliche Gegend um die Donau, selbst der Orth, wo ich euch anrede, und ihr mich anhöret, nahm grossen Theil an der allgemeinen Furcht. Liebster Gott! wann die Gebäude geborsten wären! wann sie über unsern Häuptern zusammen gefallen wären!

## Vortrag.

**S**asset uns demnach, Andächtige, reden von dem so grossen Ubel, darüber man billich erzittern soll, von dem Erdbeben. Es wird uns dienen zur Auferbauung und nützlichen Warnung. Wir werden erkennen, wie grossen Dank wir der Güte Gottes schuldig seyen, daß Sie den Würckungen dieser Plag väterlichen Einhalt gethan. Wir sollen und werden erlernen, wie wir ins inskünftige uns auf desselben Anzug, wenn das Göttliche Verhängniß es auf fernere Zeiten bestimmt hätte, sollen verfasst machen. Dann in der That *Vox Clamantis* das Erdbeben ist eine Stimm des warnenden Gottes. Es ist eine erschrockliche, eine ernstliche, doch aber auch väterliche Stimm. Eine erschrockliche Stimm, weil dieses Ubel an sich selbst erschrocklich ist. Eine ernstliche Stimm, weil es auch bey uns mit den schlimmsten Würckungen ausbrechen kan. Doch aber auch eine väterliche Stimm, weil wir demselben heilsam begegnen können. Christus Jesus, über dessen Haupt die Stimme des Göttlichen Vatters gedonert hat, ertheile meinen Verstand, Gedächtniß und Worten die erforderliche Kraft, mein Vorhaben auszuführen zu seiner Ehr, und unserer Warnung: So fange ich an in seinem Allerheiligsten Nahmen.

## Der erste Theil.

### Das Erdbeben ist eine erschockliche Stimm Gottes.

**D**en Titul und Ehreunahmen, so Joannes im heutigen Evangelio ihm selber beygelegt, ware *Vox clamantis Isa.* 40. 3. Eine Stimm des Ruffenden. Cornelius à lapide in c. 40. v. 3. Isaiæ sagt hierüber: Joannes seye gewesen *Vox Dei* eine Stimm Gottes; und gebrauchet sich dieses zu beweisen, der Gleichnus eines heiligen Kirchen-

Batters Ambrosii: Wie ein König seinen Herolden voranschicket, Fried oder Krieg anzukünden: eben so ward Joannes voran gesandt, dem menschlichen Geschlecht die Ankunfft des Heils und Erlösung zu offenbaren. Freylich ja! Andächtige, ist auch das Erbeben *Vox Dei* eine Stimm Gottes, und zwar uners starcken, gewaltigen, erschröcklichen Gottes; folglich eine erschröckliche Stimm.

Das Erbeben mit seinen schlimmen Folgen wird beyden Propheeten jedesmahl unter die Merckmahle und Würckungen des Göttlichen Zorns gezehlt. *Commota est & contremuit terra; fundamenta montium conturbata sunt & commota sunt, quoniam iratus est eis, Psal. 17.* singt der Psalmist: Die Erde ward beweget, und erzitterte: die Gründe der Bergen entsetzten sich, und wurden erschüttert; dann er ward zornig über sie. Ja! eben dieser Prophet setzet die schädliche Erschütterung der Erde zuerst an der Reyhe der harten Straffen, womit GOTT die Feinde und ungerechte Verfolger des unschuldigen David heimzusuchen gedrohet hat; auch die schweresten Rüchtigungen des Himmels werden in der Schrift öftters unter dem Nahmen des Erdbebens angezeigt. Wir wollen die Beschaffenheit dieses Unheils nur obenhin betrachten.

Erstlich kommt das Erbeben unversehens; und hebt sich an, wo man es am wenigsten erwartet. Plazregen und Tröckne kommen nicht auf einmahl; sie wachsen von Tag zu Tag. Überschwemmungen, Eheurungen haben ihre Vorbotten; als: langwierige Rässe, schädliche Milthau, Ungezifer. Ansteckende Suchten äussern sich entweders nur in entfernten Landen, oder nur in einer Person, oder nur in einem Hauß. Alle diese Ubel lassen uns Zeit zu nothwendiger Vorbereitung, sie ohne oder doch mit geringerm Nachtheil zu erwarten. Ehe sie sich gänzlich einfinden, kan man Betten, Buß thun, Gottes Zorn besänfftigen. Nicht also die schädliche Erschütterung der Erde. Ein Vortrab des Erdbebens sollen nach dem Urtheil klügster Weltweisen und Naturskündigern seyn gählinge Anschwellungen des Wassers in den Schöpffbronnen, und Flüssen ohne vorgehende Regen oder Schmelzungen des Schnees; trübe und unangenehmlicher Geruch der Wässern; gerade, schmale Wolckenstrich bey heitern Himmel; ungewöhnliche Kälte in dem Sommer ohne bekannte Ursach und dergleichen. Aber betrügliche Zeichen! Sie sind oft da; und kein Erdbewegen folgt: Sie kommen öftters samt, als vor demselben. Insgemein ist niemand beflissen, Obacht darauf zu haben. Wie kan man also vor einem Erdbeben

beben sich hüten? Wie darauf sich verfaßt machen? Darwider helfen keine natürliche Mittel; wie etwann die Diät und Mäßigkeit zu Bewahrung guter Constitution des Leibes. Nichts versagen die Kunstmittel; wie die Arzneyen wieder die Kranckheiten. Auch die Klugheitsmittel sind hier unthätig, die sonst für allen gelten. Unter dem Dach kanst du erschlagen; unter dem freyen Himmel von der spaltenden Erde schwerlich beschädiget oder gar verschlungen werden. Ist das nicht *Vox clamantis* eine erschröckliche Stimm unsers starcken und mächtigen Gottes?

Zweytens, wann die Erschütterung würcklich sich angefangen; weist man ihr Ende nicht. Abermahl ein besonderer Umstand dieses Übels. Zieht der Feind ab mit Sack und Pack: heitert sich das blaue Himmels Feld aus; erkennen wir, daß das Kriegs- und Donner Wetter beginne uns zu verlassen. Führt man aller Orthen her Betrayde und Lebens Mittel zu; glauben wir sicher, dem Hunger und der Eheurung seye der Abmarsch angesagt. Wann das Erdbeben gar seye, wer weist es gewiß zu sagen? Hört ein Stoß auf; folgt öfters denselbigen Tag noch der andere. Es kan anhalten eine Wochen, ein Monath, ein ganzes Jahr. Es kan jährlich wiederkehren. Indessen bleibt der Grausen und Schrecken der Herzen: kein Strahl einer sichern Hoffnung laßt sich blicken. Zur Kriegs Zeit hoffet man auf ein glückliches Haupt, Erfesfen, das dem Feind alle Kräfte benehme, ferners dem Land zu schaden. In den See Stürmen tröstet ein erfahrner Steuermann; in ansteckenden Kranckheiten ein kluger, wohlgeübter Arzt: in währendem Erdbeben nichts. *Vox clamantis*: Andächtige! Wenn solte nicht schaudern über einer so furchtbaren Stimm? über einer Plag, die sich so furchtbar macht, wann sie fortgewichen, als da sie noch gegenwärtig ist?

Geseht aber: die Erschütterung lauffe noch gnädig ab; wie sie dann für diesemahl (dem Allerhöchsten seye unendlicher Danck!) bis jeko unschädlich gewesen: so drohet sie jederzeit grosses Unglück. Niemand kan ja sicherlich behaupten: daß wir jeko auffer aller Gefahr, daß die Stütze unserer obern Erdsfläche neuerdings vollkommen ergänket und befestiget seyen. Diese nemliche Drohung führt sie nicht mit sich eine fast beständige Angst des Todes? Was ist aber peinlicher, denn die Angst des Todes? Ich sage, eine solche Angst, eines solchen Todes, wo du immer sorgen must, du werdest ehender begraben werden, als du gestorben bist? du werdest vielleicht nach deiner Begräbnis noch viele Tag unter dem Schutt und eingefallenen Gemäuer leben? du werdest den Tod

Tod nicht anderst erlangen können als durch wütenden Durst, durch rasenden Hunger, durch Ersticken, Verschwachten, durch langwieriges Jammervolles Sterben?

*Vox clamantis, Vox Dei:* O Stimm! o entfesselte Stimm unsers allmächtigen, starken HErrn und Gottes; das Erdbeben! Welches Elend! *Terra cui insistitis*, sagt Petrarcha aus dem weisen Seneca: *Et quae periculorum omnium firmissimum praesidium sperabatur, ipsa quoque concutitur, incolasque suos fallit ac territat. Dial. 1. 2. 91.* O ihr Sterblichen! Die Erde, worauf ihr stehet; die Erde, die der steiffeste Schirm in euren Gefahren solle seyn, die selbst zitteret, bebt, betriegt, erschrockt diejenigen, deren Herberg sie ist. Kan etwas tödlicher seyn! O Christen! o welche entfesselte Geißel in der Hand unsers gewaltigen, erzörnten Königs! Kein Verstand ist vermögend etwas zu ersinnen, das seinen Streichen uns entziehen kan. Auch die Kräfte des sämtlichen menschlichen Geschlechts seynd nicht im Stand, dieselbige zurücke zu halten. Und diese straffende Hand fürchtest du, o Sünder, so wenig? Du beleidigest sie mit solchem Frevel und Bedacht? Sie drohet darein zu schlagen, wann ihre Gebott verachtet werden; du übertrittest diese, und lachest darzu? Gott hat den Menschen-Kindern die Erde gegeben, sie anzubauen, sie zu gebrauchen als eine Werkstadt des Guten; und du machest daraus eine Mördergrub? einen leidigen Wohnsitz der Gottlosigkeit? Wo ist dein Glauben! Wo Vernunft? Wo die Furcht? Wo die Ehrenbietigkeit, die du diesem grossen Gott schuldig bist? Wo die Sorg deines ewigen Heils?

## Der zweyte Theil.

### Das Erdbeben eine ernstliche Stimm Gottes.

Aber es kan mir heut wohl ergehen, wie einem Jeremias. Dieser Prophet sagte dem Volk Gottes schwere Trangsalen und Landplagen vor; fand jedoch nicht nur keinen Glauben, sonder nicht einmal ein Gehör. *Non attendamus ad universos sermones. Jer. 18. v. 18.* Er ward verspottet und ausgelacht. Jedoch, Andächtige, ich werffe mich für keinen Propheten auf. Nur haben meine Wort bis jeho erwiesen, daß das Erdbeben seye eine erschrockliche Stimm Gottes. Wer kan

Kan dieses in Abred stellen? daß es eine entseckliche Plag und Geißel Gottes. Wer erkühnet sich dieses zu laugnen? daß der Allmächtige Gott durch eben diese Plag Sonnenklar zeige, daß Er seye ein starker, grosser, erschrecklicher Gott; der deswigen zu ehren und zu förchten. Ist wohl ein Frevler so gottlos, der dieses nicht erkenne? aber dieses Ubel ist noch weit von uns. Wer kan dieses gewis sagen? Es gibt auch gute Erdbeben, wie jenes zu Jerusalem, da der Speis-Saal erzittert, und eine Anzeig war der Ankunfft des Heiligen Geistes. Das jetzige Erdbeben hat die Merckmahle eines guten Vorzeichen nicht. Es verheeret: es verwüstet. Bey uns hat es sich erträglich eingestellt. Kan es nicht schwerer sich einfinden? Kan es nicht das nächste mahl ausbrechen mit so üblen Würckungen, darüber wir die Hände werden zusammen schlagen? Ich gebe zu, daß letzteres Erbeben, das hier und in unsern Gegenden sich geäußert; gleichsam nur ein Anfang und Vorspiel gewesen. Aber, liebe Andächtige! nicht nur der würckliche Zorn und Grimm der Göttlichen Straf- und Plag-Gerechtigkeit, sondern auch die Anfänge desselben sollen uns aufmercksam machen. *Ecce furor meus & indignatio mea conflatur*: sagt Gott der Allerhöchste bey Jerem. 7. v. 21. Siehe, mein Grimm und mein Zorn wird zusammen geschmolzen über diß Orth. Der heilige Hieronymus liest diese Stelle also: *Stillavit super locum istum*; Mein Zorn und Wuth hat getröpfelt über diesen Orth. Sehet, Andächtige! nicht nur, wann der Zorn Gottes sich Strohm-weis ergießet, muß man ihn fürchten; sondern auch wann er ganz gelinde ankommt, oder auch nur die Vorbotten seiner Würckungen sehen laßt. Dann S. Hieron. *Si in stilla furoris tanta duritia est; quid fiat, si omnis imber fuerit effusus*: Gibt sich in einem einkigen Tröpflein des Göttlichen Grimms so grosse Herrlichkeit zu erkennen; was wird denn erst geschehen, wann dessen ein ganzer Plazregen herunterstürzt?

*Imber furoris*: Ach! bedauernswürdige Länder! Ach betrangte, und bis in den Tod geängstigte Völkler, über welche die sämtliche Wut der Erd-Erschütterung sich ausgegossen! *Stilla furoris*: O! tausendmahl Danck, und aber tausendmahl Danck dem gnädigen Verhängnuß des Himmels, daß es dieselbige dergestalten gemäßiget, und ihr ein theures Verboth gesetzt hat zu unserem Verderben auszubrechen! O! Wehe uns! Wehe uns! wann der Allerhöchste eintweder unsere Missethaten zu bestraffen, oder unseren Glauben, Hoffnung und Gedult zu prüfen,

B

ins

instünfftig das Jammervolle Ubel des Erdbebens nicht nur mehr in unsern Ohren, sondern wohl auch gar in unsern Augen erschrocklich und entsetzlich machen wird! Kan wohl dieses nicht geschehen? Er hat ja Zug und Macht, dieses geschehen zu lassen. Wird wohl dieses nicht dereinst geschehen? Wer kan oder darff uns dessen versichern? Wer darff ohne höchst strafflichen Frevel dafür halten: *Vox Domini* das Erdbeben seye wohl eine schrockbare, aber für uns keine ernstliche Stimm unsers starcken, grossen, erschrocklichen Gottes?

Wann dem also; müßte jemand seyn, der unsern, um die Donau liegenden Schwaben könnte Versicherungs-Briefe geben, das bedrohete Ubel werde über die Gränken einer Drohung nimmermehr schreiten. Das kan aber und weißt niemand unter der Sonnen. Die Erde ist des Herrens. Seiner Herrschafft ist das ganze Erdrund samt allen dessen mindesten Theilen untergeben. Wie ein kleiner Knab mit dem Ball, so kan Gott mit dieser obgleich ungeheuren Kugel spielen. So hat dann auch dieser Orth, wo wir jetzt versammelt, und auch jener, wo wir sonst wohnhafft seynd, samt der ganzen Gegend unsers lieben Vaterlands zu fürchten jene erschrockliche Macht, die Gott hat, die Länder mit schädlichen Erschütterungen zu straffen, oder zu probieren. *Qui aspicit terram & facit eam temere. Psal. 103.* Gott ist derjenige, der die Erde ansihet, und sie bebend macht. *A facie Domini mota est terra: Psal. 113.* singt der Psalmist. Die Erde zittert für dem Angesicht des Herren: folglich jedes Land, jede Gegend, jedes auch geringste Plätzlein, wo nur immer das Aug Gottes hinreichen kan, zittert, beweget, spaltet, sencket sich auf dessen mindesten Winck. Also auch du, liebes Land, daß du mich und diese gebohren, und bis jetzt ernähret hast, kanst gleiches Schicksal mit jenen Orthen und Gegenden haben, welche vor wenigen Wochen gleich dem Paradies geblühet, jetzt aber leyder! gleich sind dem Land der Armseeligkeit und Finsternuß. Georgius Agricola mit den fürtrefflichsten Erforschern der Natur behauptet ja, kein einiges Land seye unfähig, von dem Erdbeben schwerlich beschädiget, ja auch unter und über sich gekehret zu werden. Was hat die Insel Cypren von Syrien, was Sicilien von dem festen Land Italiens abgerissen? das Erdbeben. Was hat die Felsen des mächtigen Bergs Alvernus nebst tausend andern gespalten? das Erdbeben. Was hat 1707. in der Mitteländischen See eine neue Insel aus denen von unterschiedlichen Weltgegenden zusammen geworffenen ungeheuren Klippen gestaltet? Was  
in

in dem Westlichen Meer Anno 1618. eine ganze Insel aus dem Grund ausgehebt, und durch die Lüfte gerissen, andere aber gänzlich in den Grund gesenkt? das Erdbeben. Was hat jenen unermessenen Raum, der zwischen Europa und America ist, zur See gemacht? Was Africam von Spanien, Arabien von Ethiopien getrennet? wann wir den berühmtesten Scribenten glauben wollen: Das Erdbeben. *Si hac in viridi; in arido quid fiet?* Ist dieses ganzen Welt: Theilen und mächtigen Provinzjen und Reichen begegnet; was kan unserm engbezircktem Vatterland geschehen?

Vielleicht dürfte jemand aus Alberto M. uns einen Trost zusprechen, und sagen: In dem sechsten Climate oder Welt: Strich begeben sich die Erdbeben mehr; in dem siebenden aber selten. Nun liegt unser Land gar in dem achten Climate. Jedoch, dieser Trost ist nicht hinreichend. Wien in Oesterreich, Basel in der Schweiz hat den nemlichen Welt: Strich; und dennoch ist jenes Anno 1590. dieses aber Anno 1356. fast zum Stein: Hauffen erschüttert worden. Der Berg Chevillle an den Bündtischen Gränzen wurde Anno 1714. dermassen von unterirdischen Ungewittern bestürmet, daß er sich zerrissen, und über ganze Gegenden mit vieler wohlbewohnten Orthern jämmerlichen Verderben eingestürzt. Wo Anno 1618. Plursch in Graubündten noch gestanden und geblühet, ist jetzt ein See. Das Erdbeben hat seine Ruinen mit Wässern angefüllt. Ich hab noch keinen allgemeinen Hunger erlebt: Ich hab noch keinen allgemeinen Reichs: Krieg gesehen, der bis hieher an die Donau gedrungen ist. Ich hab noch nie (dem Höchsten seye gedanckt!) ein allgemein Sterben der Menschen vermerckt. Jedoch habt ihr schon zwey starcke Erdbewegungen innerhalb 27. Jahren in hiesigen Orthern erlebt. Der Güte Gottes haben wirs zu verdancken, daß beide uns nur Schröcken verursachet. Nach jener Bewegung, die sich Anno 1728. ereignet, hat man eine gar beträchtliche Aenderung in den Jahrs: Witterungen, in Fruchtbarkeit der Erde und Gewächsen wahrgenommen. Wer kan uns sagen, ob letzteres keine üble Folgen werde nach sich ziehen? Aufschädliche Erdbeben folgt nicht selten die Pest. Ach Himmel! verschone uns doch mit dieser Plag! Fast in dem Augenblick, wo Basel 1356. so schädlich erschüttert worden, seynd in dem Rheinthal hinauf gegen die achtzig Schösser in Ruin zerfallen. Ach! Göttliche Barmherzigkeit! lasse doch dergleichen Ubel nicht von dem Rhein an die Donau wandern.



Glaubt nur nicht, Undächtige, daß diese meine Seuffzer aufgestiegen seyn aus einem allzu ängstigen, schüchtern Herze. Gewiß ist, daß der Theil des Erdreichs, über dessen Fläche wir wohnen, einer grossen Erschütterung fähig seye. Dieses läßt sich ja untrüglich abnehmen aus dem, so wir nächst abgewichenen Affermontag um die dritte Stund Nachmittags erfahren haben. Also hat dieser unser kleine Erd-Theil inner dem Ingerweyd seine tieffe Höhlen, Klüfften und Abgründe, die unsern Augen unsichtbar. Also sammeln sich in diesen unterirdischen Behaltnussen harzige, schweflichte, salpeterische Dünste. Entzündet sich aber diese in ercklecker Menge; so haben wir Erd-Stöße, so hefftig, als die Entzündung groß und dichte ist. Wie? Wann vor fünf Tagen gemeldte Dünste in einer, nur drey oder viermahl stärckern Menge sich entzündet hätten? wäre es nicht wenigst um den halben Theil unser lieben Heumath, um unsere werthe benachbarte Städte, Schloßer, Flecken und Dörfer gethan gewesen? Ach arme Väter! arme Mütter! wo wären jetzt eure liebe Kinder? Wo wäret ihr? O! ihr gute Waplein! wo würdet ihr getreue Pfleger und Vormünder, wo ein Stück Brod, wo Kleider und Unterhaltung finden? Und wann etwan auch mich Gottes Güte von dem Unglück wurde bewahret haben: Wo könnte ich euch genugsame Nahrung herschaffen? Ach mit was Mitleyden, mit was Schmerzen würde ich euch vor Kälte, Hunger, Ungemach verschmachten gesehen haben!

*Vox clamantis, vox Dei*, o erschrocklich! o nur gar zu ernstlich-gemeinte Stimm, unsers starcken, grossen, erschrocklichen Gottes! Wem klingen darob nicht beyde Ohren? Wem zittert nicht das Herz? Wer erkennet nicht, wie bald, wie gewiß, wie jämmerlich uns ein so schaudervolles Ubel treffen könne? Natürliche Krafft kan uns darinn nicht erhalten: O Leyd! natürliches Wissen kan uns darfür nicht versichern. O Elend! Kein Mittel der Natur und Kunst kan uns darwider schützen. O meine Liebe! Was fangen wir an! Wo gehen wir hin? Wo fliehen wir hinaus? O lauer Christ! o ausgelassener, muthwilliger, Zaum- und Zucht-loser Christ! O Sünder! o Todsfünder! Fürchtest du noch nicht diese Entsehungsvolle Donner, Stimm deines gerechten Richters! wann dich der Tod überfällt in einer Todsfund? Wann dich die bebende Erde verschlucket, zu tod stürzt in einer Todsfund? das zerstoffene Gemäuer, das herabschliessende Gebälck ertrückt, erschlägt, zerquetscht in einer Todsfund? schmeißest dir mit der Hoffnung; Es kommt kein Erd-beben

beben mehr: Es schadt mir nicht. *O genimina viperarum! Luc. 3. 7.* Muß ich ruffen mit der lebendigen Stimm Gottes, Joanne: *quis vobis ostendit fugere à ventura ira?* O Sünder! O Sünderin! o du giftiges Gezüchte der höllischen Mattern und Schlangen! Wer hat dir Versicherung gegeben für den todschädlichen Würckungen der erschütterten Erde? Wer hat dir ein Mittel, wer einen Wey gezeigt, sicher zu flüchten, vor dem zukünftigen Zorn und Grimm des gerechten Gottes? Es kommt kein schädlich Erdbeben mehr. Ist dann das Erdbeben das einzige Ubel, welches dich augenblicklich tödten, und in die Hölle stürzen kan?

## Der dritte Theil.

### Das Erdbeben eine väterliche Stimm.

Andächtige! haltet mir zu gut den Eysen, worein mich die Liebe unsers werthen Vaterlands, und gerechte Sorg für das, in höchster Gefahr stehende Heyl so vieler trägen, unachtsamen, böshafften Seelen gebracht. Ich weiß ein Mittel, ich weiß einen Weeg den bevorstehenden Zorn Gottes, der mit schweren Heimsuchungen uns bedrohet, zu entfliehen. Ja! wann Gott die Erde beben und zittern macht, läßt Er hören eine erschrockliche und ernstliche Stimm. Allein eben die Stimm, ist auch die Stimm eines liebevollen emsigen Vatters, der, damit er seine Kinder entweder nicht zu straffen, oder nicht auf die strengste Prob zu führen gemüßiget werde, denselbigen seinen Willen in schärffsten Ausdrückungen andeutet. Wir können dem schrockbaren Ubel des Erdbebens heilsam begegnen. *In ira consummationis; & non erunt, Psal. 58, v. 14.* singt David der Königliche Prophet: Im Zorn des endlichen Verderbens, so wird man darvon sagen in ihrem Untergang; und sie werden nicht mehr seyn. Augustinus, der heilige Kirchen-Vatter, macht über die erste Wort dieses Vers, eine wohlbedenkliche Anmerkung. *Est duplex ira Dei*, sagt er: Der Zorn Gottes ist zweyerley; *ira consummationis & ira consumptionis*; der Zorn der Vollendung, und der Zorn der Verzehrung oder des Verderbens. Nämlich, wann Gott deswegen heimsuchet, prüffet, straffet, daß der Mensch von dem Bösen gut, und von dem Guten besser und endlich in der Tugend vollkommen werde: So ist dieses ein Zorn der Vollendung, oder Vollkommenmachung. Straffet aber Gott also, daß der Mensch

durch die Warnung und Straff nicht gebessert, sondern verschlimmert, und endlich gar verdammet wird: Ist es freylich ein Zorn des Verzehrens und Verderbens.

Ein für allemahl, Undächtige! das Erdbeben ist eine Stimm unsers göttlichen Vatters: er will schrecken, und zwar ernstlich schrecken seine ungehorsame Kinder; Er will aber auch warnen seine fromme Kinder. Er schrocket die Ungehorsamen, daß sie zur wahren Buß und standhaften Besserung ihres verderbten Lebens schreiten, die Frommen, das sie mit reinen Herzen, und guten Gewissen betten. Sehet, Undächtige die Mittel und Weeg, dem schrockbaren Ubel des Erdbebens heilsam zu begegnen, Buß und Gebett.

Das Gebett ist allen nothwendig. Wie wir ohne Jesu Christo bey dem himmlischen Vatter nichts vermögen heilsames auszuwürcken: eben so will uns Jesus Christus nicht kennen, wann wir ohne Gebett sind. Ohne Jesu nichts, und ohne Gebett nichts; absonderlich in allgemeinen Angelegenheiten. Die Jünger kamen in dem Schifflein in äußerste Gefahr des Untergangs; die Wellen waren schon fertig, sie samt dem kleinen Fahrzeug zu verschlingen. Jesus ware zwar bey ihnen; aber er schlieffe ihnen, weil sie ihn noch nicht in ihren Anliegen gebetten hatten. *Matth. 8. v. 25.* Ebenso, spricht Oliva. t. 2. Strom. §. *ipse vero dormiebat, non es securus a tempestate, si ita remiges, ut orare negligas,* wann du also schiffest, daß du zu betten unterlasset, bist du in den allgemeinen Ungewitteren, die ganzen Ländern drohen, nicht sicher. Lasse aber nur kommen die Frommen und Gerechten: Ruffe sie zusammen in eine heilige Versammlung: Stelle sie für den Altar des Allerhöchsten: heisse sie eine allgemeine Bitte, ein verharretliches Flehen und Seuffzen bringen für den Thron der strengen Göttlichen Gerechtigkeit: Wie bald wird sich das, allenthalben ausgebreitete Ubel mildern, wie bald wird dessen betrübten Folgen und Würckungen Schranken gesetzt: wie bald endlich das gänzlich Unheil selbst vertilget werden! Der königliche Prophet in dem 49. Pf. sagt von einer allgemeinen Feuersnoth und Wetter-Plag: *Ignis in conspectu ejus exardescet, & in circuitu ejus tempestas valida:* Feuer wird sich entzünden für seinem Angesicht; und in seinen Umkreis wird sich mächtig Ungewitter und Sturm erheben. Was für ein Schutzwehr schreibt er vor wider den Anfall dieser in zukünftigen angedrohter Straffen? Das Gebett der Frommen; und Gerechten: *Congregate illi sanctos ejus;* versammet für dem HErrn seine Heiligen. Und wie hat nicht das Gebett

bett der Gottseeligen fürnehmlich wider die unversehene Erschütterungen der Erden, und Umsturz der Länder und Königreichen eine ganz außerordentliche Krafft? Der Allerhöchste befahl Aggæo dem Propheten die schreckbare Wort zu Zorobabel dem Heersführer Juda zu sprechen: *ego movebo cælum pariter & terram, Agg. 2. 22.* ich will Himmel und Erden zugleich bewegen. *Subvertam solium regnorum & conteram fortitudinem regni gentium;* Den Stuhl der Königreich will ich umkehren, und die Stärke der heydnischen Königreichen vertilgen zc. Aber zu eben diesem so schlimmen gefährlichen Zeiten *assumam te Zorobabel, serve meus,* will ich dich o Zorobabel, mein Knecht, aufnehmen, *& ponam te quasi signaculum,* und will dich setzen und bewahren als ein Sigill. Was haltet man werther, als sein eigen Petschafft und Signet? Was versorget, was respectiret man mehr, als eben dieses? Sehet, Undächtige, eben so siehet der Allerhöchste an, das Gebett der Frommen, zur Zeit der allgemeinen Erübsal. Dann Zorobabel ware ja derjenige, der nicht nur gebetten hat für das Heyl des sämtlichen Israël; sondern er hat auch das berühmteste Betthaus der ganken Welt, sage den Tempel zu Jerusalem, wiederum aus seiner Aschen empor gehet; und neuerdings erbauet. Ach ihr fromme, gottseelige Herzen! Ich bitte euch: da eine neue Plag unsern Ländern zu drohen scheint; bettet doch! Ihr habt in eurem Mund die Wort der Versöhnung: Ihr tragt auf euren Zungen die Schlüssel, den verriegelten Himmel aufzuschliessen.

Warum aber, ruffe ich zum allgemeinen Gebett, zur Abwendung und Vorkehrung offener Landeplagen nur die Fromme und Gerechte? Ist dann denen Sündern zu diesem kein Zugang erlaubt? Freylich, ja diese sind für allem darzu verbunden, weil sie die Urquelle des ganken Übels seind. Wie aber sollen sie betten? Ach! sie können es sich selbst belehren. Jonas der Prophet hatte dem grossen Ninive den Untergang vorgesagt. Dieses Wort kame für den König: Dieser glaubte auch demselbigen; jedoch begehrte er nicht, daß der Prophet für ihn (den König) oder für die Stadt bey Gott bettete. Warum doch? Nemlich *Sciebat,* sagt der berühmte Sylveira in act. 8. 22. Der König wuste, *sterilem esse orationem sine lacrymis & penitentia,* daß ein Gebett ohne Zähher und Buß unfruchtbar wäre. Wann ihr bettet, o Sünder, um Abwendung einer schweren bedrohlichen Heimsuchung Gottes; wollet ihr ja erhöret werden? Könnt ihr aber euch einfallen lassen, Gott werde euer Gebett erhören, wann ihr euch selbst nicht höret? Wann ihr  
we

weder das Licht der Vernunft, weder das Licht des Glaubens wollet ansehen? Wenn kein innerlicher, kein äußerlicher Antrieb mehr fähig ist, euren thierischen Anmuthungen Einhalt zu thun? Wann ihr bettet, begehret ihr ja, daß Gott thue was ihr verlanget? Wie, dürfft ihr aber sicher glauben, der Allerhöchste werde euch zu Willen werden, wann ihr fortfahret dem Willen und Befehl seiner heiligen Gebotten zu widerstreben? Ihr seyd ja nicht grösser, als Gott. Wie könnt ihr dann begehren, Gott solle euch Gutes thun, da ihr fortfahret ihm Uebels zu thun? Erkennet doch, daß Gott die unbußfertige Sünder nicht höre! Erkennet doch, daß das Gebett ohne Reu und Zerknirschung für Gottes Angesicht nicht gelte.

Ist aber schon alles gethan, wann ihr eure Sünden überhaupts und allgemein bereuet? Nein. Nothwendig ist, das fürnehmlich jene Laster verabscheuet werden, die der Allerhöchste öfters pflegt mit schädlichen Erschütterungen der Erde zu bestrafen. Eine solche ist die Entwehnung der Gottes-Häuser und Altären. Joannes in den heimlichen Offenbarungen sahe einen Engel mit einem goldenen Rauchfaß: Das Rauchwerk, (so da wären die Gebetter der Heiligen) stiege auch von dem heiligen Altar vor dem Thron Gottes gar angenehm auf. Wer dürfte nicht glauben aus diesem guten Anfang, die Erde hätte sich von diesen Gebettern einen reichlichen Seegen zu versprechen gehabt? Aber nein. Der nemliche Engel füllte das Rauchfaß von dem Feuer des Altars, stürzte es um auf die Erde; und sehet! Donner, schreckbares Krachen, Blitzen, und großes Erdbeben erregte sich. Wie? Von dem Orth der Veröhnung Unheil, Straffe, Verderben? Was Wunder! Wann man die Verweser der Göttlichen Geheimnissen verachtet, betranget, beraubet? Wann man die Gotteshäuser zu Schwäg- und Carels-Häuser macht? Wann man tausend Unehrenbiethigkeiten vor den heiligen Altären ausübt? Wann man eckelt über Anhörung des Göttlichen Worts? Wann man einen Gottesraub über den andern begehret, in Genießung der heiligen Sacramenten?

Ferners ist eine solche Missethat, der in Göttlicher Schrift die Erde erschütterung angedrohet ist, die Hoffart und Uebermacht. Der Herr hat geschworen, spricht Amos der Prophet, über der Hoffart Jacobs: *Amos 8. v. 7.* Wird ich wohl bis zum End alle ihre Werke vergessen? Wird nicht über dies die Erde erschüttert, und alle ihre Inwohner in Trauer gesetzt werden?

den? Die Hoffärtigen wandeln mit ihren Gedancken gleichsam in den Lüften: Sie treten herein mit gegen den Himmel gestreckten Nacken: Sie setzen ihren Mund wider die Gesalbten Gottes. Wie gut aber weist ein Erdbeben diesen Stolz zu demüthigen! O ihr hoffärtige aufgeblasene Tropffen! Wann die Häuser über euren steiffen Nacken krachen: Ey! wie wißt ihr diese so bald zu neigen und zu sencken? Wann die Erde unter euren Füßen anfangt zu wancken: Ey! Wie fällt euch so fertig ein: Ihr sehet nicht besser, denn andere Menschen. Dort gedenecket ihr an kein spöttisches Verachten, an kein ungerechtes Pressen, an kein unbarmerziges Unterdrucken der Schwächern, der Aermern, der Veringern. Sehet eine billiche Geißel der Hoffart und der mißbrauchten von Gott verliehenen Macht das Erdbeben!

Endlich ist, was den Allerhöchsten bewegt, Länder, Städt und Gemeinden mit schädlichen Erzütterungen heimzusuchen, wenn man sich dem Willen und Befehl Gottes oder derjenigen, die die Stelle Gottes in Beherrschung der Unterthanen vertreten, fürsezlich und verstockt widersetzt. Das erste hat zu erfahren gehabt Egypten, da der halsstarrige Pharao mit den gemässen Befehlen Gottes nur gespöht. Erfahren haben es die hartnäckige Juden, *Niceph. l. 10. c. 32. 33.* die unter der Regierung Kayfers Juliani des Abtrinnigen den Tempel zu Jerusalem wiederum wolten aufzuerbauen sich unterfangen. Unterirdisches Feuer, und Erdbeben hat ihr Unternehmen gestrafft, und vor der gangen Welt zu Schanden gemacht. Erfahren haben das zweyte, so manche Gemeindten, Städte und Länder, deren fürsezlich und halsstarrigen Ungehorsam gegen ihre von Gott verordnete Obrigkeit die grausamsten Verwüstungen des Erdbebens oder anderer gleichgeltender Ublen auf die empfindlichste Weiß öftters bis in das vierdte Geschlecht hinein gestrafft haben. O ihr alle! die die natürliche Vorsicht Gottes einen höhern Befehl untergeben, seyd doch unterthänig; und gehorsammet, wann ihr verlangt das Land, das Gut, die Habschafft, die euch der Herr gegeben, gewiß, ruhig und nützlich zu besigen. Die Sanftmüthige (seind die Wort Christi Jesu,) die Sanftmüthige werden das Erdreich besigen. Im Fall du aber nicht halten und thun wirst alles Wort des Gesetzes, das dir, den Vorgesetzten zu gehorsamen gebietet: Wirst du unter den Völkern nicht ruhen; und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben: dein Leben wird seyn, als wann es für dir hienge. *Deut. 27.* Tag und Nacht wirst du dir fürchten, und wirst deinem Leben nicht vertrauen. Des Morgens wirst du sagen: Wer gibt mir

E

mir den Abend? Und des Abends: Wer gibt mir den Morgen? Für Furcht deines Herzens, damit du wirst erschrocket werden. Ergeht es nicht uns Sterblichen also in Erschütterungen der Erden? Und so beschreibet doch selbst der Göttliche Mund die Straff des offenbahren Ungehorsams. Der erste Rebell wider seine Vorgesetzte wäre Cain. Sehet die Straff! Er wird ein Mörder seines Bruders; und die bluttriessende Erde erregt sich und schreyet wider ihn. Core, Dathan, und Abiron stehen wider Moysen und Aaron; und die Erde spaltet sich unter ihren Füßen; sie stürzen lebendig hinunter in die Hölle. Die Juden gehorchen dem Pilatus nicht; Pilatus nicht dem Römischen Befehle: der unschuldige Jesus von Nazareth wird zum Creuz verurtheilt; eine ungeheure Erschütterung des ganzen Erdrund, strafft diese Unthat. Ja, die edleste Geister des Himmels stehen wider Gott auf. Die mächtige Angeln des Himmels erzittern darüber; und es erfolgt der entseflichste Sturz der zuvor heiligsten Schaaren, von den oberen Himmlen bis in die tieffste Abgründe der Höllen. Der Antichrist, das gräulichste Abentheuer des menschlichen Geschlechts, wird mit den Knechten seiner Gottlosigkeit bestrebet seyn, das Gnaden-Gesetze der übernatürlichen Vorsicht, die sich auf dem Bund Gottes mit unsern Göttlichen Erlöser stüret, zu bestürmen und überhauffen zu werffen. Aber Blitzen, Krachen, Donnern, Beben der Erde, dergleichen nie in vorigen Zeiten gewesen, wird diesem Unwesen ein Ende machen. Die grosse mächtige Burg des Antichrist wird in drey Theil gesprengt, die Städte der Völkern gestürzt, das grosse Babel mit dem vom Wein der Göttlichen Rach gefüllten Becher getränkert, die Inseln von dem Meer, die Berge von den Erd-Abgründen verschlungen werden. So lautet die Offenbahrung Joannis, c. 16. Wehe! wehe allen denen, die sich immer unterfangen, durch Widerspenstigkeit und Meutmacherey das heilige Band zu zertrümmern, mit welchem die natürliche Vorsichtigkeit Gottes den Herren mit dem Knecht, den Unterthanen mit seiner Obrigkeit unauslöflich verbunden wissen will! Was Unstern! Was erschrockliche Straff haben sie nicht zu gewarten! Der freche Ungehorsam gegen die, welchen man gehorchen soll nicht nur wegen der Furcht, sondern auch wegen dem Gewissen, schliesst in sich alle Laster wider die guten Befehle, nach denen jeder Staat regieret wird! Was Wunder, wann dieses Laster der gerechte Himmel strafft mit einer Plag, die ebenfalls in sich schliesset alles Ubel, welches jede andere Plag erschrocklich macht?

Wie

Wie? unglückselige Sünder! Wolt ihr es auch erfahren? Tasset euch doch. *Vox clamantis, vox Dei*, Joannes an dem Jordan ware eine Stimm Gottes. Er ware aber auch *vox verbi divini*, eine Stimm des eingestrichelten Göttlichen Worts. Dieses Göttliche Wort, was ist es anders, als *gratia & humanitas*, Tit. 3. Gnad und Mildherzigkeit? Diese Gnad und Mildherzigkeit, wie hat es anfänglich anders gezeigt, als daß es erstlich durch seinen heiligen Vorläuffer, hernach durch sich selbst geprediget, die Buß zum Nachlaß der Sünden?

Sehet aber! auch das neuliche Beben der Erden an der Donau ist eine Stimm der Gnad und Mildherzigkeit. Ach! wie übel hätte es können ablaufen! Ach! wie bald hätte es euch können überschütten, und ehender begraben, als ihr gestorben wäret! Wie väterlich ist doch diese, sonst so erschreckliche und ernsthaftte Stimm! Sie ermahnet euch: Sie gestattet euch noch gute Zeit zum Gebett, zur Buß, zur Besänffigung des Göttlichen Zorns, zur nothwendigen Bereitung für die lange, Ach! lange Ewigkeit. Ihr könnt dem schweren Uebel heilsam begegnen. Was antwortet ihr doch auf eine so gütige Warnung? Auf ein so väterliches Ermahnen?

## Beschluß.

Wohlan! Andächtige. Meine wohlgemeinte Warnungs-Predig schliesse ich mit den Worten, wormit *Vox clamantis*; die Stimm des Ruffenden in der Wüsten, Joannes, die Seinige angefangen: *Poenitentiam agite, Matth. 3. v. 2.* thut Buß! ich endige diese geistliche Red mit der eifrigsten Ermahnung zu jener, uns nothwendigen Tugend, von welcher das eingestrichelte Göttliche Wort seinem theuren Leben in diesem Thal der Zähren den Anfang gemacht hat; Ich sage, die Buß. *Vox Dei*. Fürwahr! das Erdbeben ist eine erschreckliche Stimm unsers starcken, grossen und erschrecklichen Gottes. Dann, wer weist ein natürliches Mittel zu erfinden, demselbigen vorzukommen? demselbigen auszuweichen? Wer weist zu errathen, nachdem es sich angefangen, welches seye sein letzter Stoß? Was grossen Schrecken verursacht es nicht? In wie grosse Gefahr sehet es nicht? Wie üble Folgen kan es nach sich ziehen, auch wann es schon keine Beschädigung der Häuser, keine der Wohnungen mit sich bringt? *Vox Dei*, gewißlich eine ernstliche Stimm Gottes das Beben der Erde. Dann wer kan uns versichern, daß es unser Vatterland über kurz oder lang nicht könne oder werde versetzen in äussersten Ruin? und dieses



dieses entweder zur gerechten Straff, oder zur schwersten Prüfung? Kein Orth des ganzen Erdkreises ist, den keine Erschütterung möge zu Grund richten. Städte und Land, Gegenden unsers Welt, Strichs haben ders gleichen schon erfahren. O Jammer! O Schrecken! wann dieser GÖttsgeheiligte Tempel solte über Hauffen fallen! Wann ihr, o! heilige Altar und Opfer, Tisch des HErrn, bey denen wir so oft seynd erhört worden, einst umstürzet, und vielleicht zugleich uns niederschlaget!

Aber, *Vox verbi Divini*, seydt getrost, und guten Muths, Andächtige! die sonst so erschreckliche Stimm Gottes ist auch eine väterliche Stimm: Sie ermahnet sie, warnet. Sie ist die sanffte Stimm des eingefleischten Göttlichen Worts. *Gratia & humanitas*. Sie verheisset Gnad denen Büßenden, Mildherzigkeit denen Bettenden. Sehet! Buß und Gebett. Die seynd die zwey einkige Stützen und Säulen, worauf das Heil des Vaterlands, fürnemlich bey androhender Gefahr des Erdbebens, noch feste sitzen mag. Über diese hinaus ist ein *non plus ultra*, und keine natürliche Krafft uns zu retten. Ey! so kommet dann, o! ihr alle, die ihr unglückseliger weiß von der Quell der lebendigen Wässern, von dem Brunnen alles Guten, von eurem allerhöchsten Zihl, von Gott dem HErrn abgewichen seydt. Habt nur gut Herz! Laßt nur das feste Vertrauen nicht sincken. Was die Sünd böß gemacht, machet die Buß wiederum gut.

*Repente loquar adversus gentem & regnum*, drohet Gott dem sündigen Judenland; Gähling wird ich anfangen zu reden wider dieses Geschlecht und Reich; *ut eradicem, & destruum & disperdam*, Jerem. 18. daß ich es aus der Wurzel reisse, zu Grund richte, und gänzlich vertilge. Entsetzliche Drohwort! Sehet aber die gelinde, leichte Mittel, die der Göttliche Mund selbst darwider gerathen hat. *Si paenitentiam egerit gens illa &c.* Wird aber dieses Geschlecht zur Buß greiffen: *Agam & ego paenitentiam super malo, quod cogitavi ut facerem ei*: So wird auch ich Buß thun, und das Ubel nicht zufügen, daß ich ihm gedrohet hab. Sehet! Gott verhaltet sich gegen euch, wie ihr euch verhaltet gegen ihm und seine heilige Gebott. Gehorchet ihr diesen, so gehorchet er auch eurem Willen und Begehren. Eure Buß reisset die scharffe Geißel aus seinen Händen: Eure Zäher löschen das Göttliche Nachfeuer aus: Eure aufrichtige Zerknirschung rettet von dem zeitlichen Untergang eure Leiber, eure Ehegatten, eure Kinder, eure Freund, euer Vaterland; von dem ewigen Untergang eure Seelen.

Laßet

Lasset uns demnach schreiten zu einer wahren, aufrichtigen, standhaften Buß und Besserung unsers Lebens. Alles, was Joannes war, ist eine Stimm gewesen sagt Cornelius à Lapide. *Totus paenitentiam & sanctitatem. in Isa. l. c.* Alles an ihm predigte die Buß und Heiligkeit des Lebens: die rauhe Kleidung, die spröde Nahrung, das ausgegergelte Angesicht, die strenge Lebens-Art. Und alles, was das Erdbeben an sich hat, *Vox est*, ist eine deutliche Stimm, und prediget die Buß. Das Beben und Erschüttern. Erzittert von gankem Herzen, o Sünder, ob dem Greuel eurer Missethaten! Das Zerreißen und Zerspalten. Durchschneidet mit bitterster und schärfester Reu eure Büsen über den so schweren, so boshaften Belendigung der Allerhöchsten, Anbettenswürdigsten Göttlichen Majestät! Das Umstürzen und Einwerffen. Werffet darnieder die stolze Bild: Saul eures Eigensinn und Hochmuth! Stürket um das Gözenbild des ungerechten Mammon und geilen Venus, denen ihr bishero euer Herz gewiedmet habt! Richtet herentgegen in demselbigen wiederum auf die Bildnuß Gottes, nach welcher ihr seyd erschaffen worden in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit! Pflanzet wiederum in euer innerstes Eingewend ein die Bildnuß eures gecreuzigten Heylands Christi Jesu.

Alsdann, alsdann kommet für die heilige Altär! Kommet für den Thron des Allerhöchsten! Kommet für das Angesicht des Herren! Alsdann bringet ihm Gaben der Besänftigung und Versöhnung mit reinem Herzen! Bringet ihm Opfer der Lesszen und des Gebettes aus gutem Gewissen: so wird der gerechte Richter der Lebendigen und Todten ablegen seinen Zorn und Grimm: Sein erzörnetes Angesicht wird sich aufheitern zur väterlichen Milde: Er wird das Aug seiner Barmherzigkeit über euch und auf das gesammte Vatterland eröffnen; und gnädiglich alle zeitliche Plagen abwenden, die uns schwerlich an zergänglichen, noch schwerer aber an den ewigen Gütern beschädigen, folglich die theure Frucht unser Erlösung durch Jesum Christum zernichten könnten. \* Um dieses, o allerhöchster, barmherzigster Gott, bitten wir dich mit jenen kräftigen Worten, so vorlängsten die Christenheit durch einen unschuldigen Knaben von den Heil. Englischen Geistern erlernet, und darmit öftters das verderbliche Beben der Erde gestillet hat: Heiliger Gott! Heiliger starcker!

Heiliger unsterblicher! erbarme dich unser!

A M E N.

E 3

Zuver-

\* Hieph. l. 14. c. 46. Paul, Diac. §. 18.

Zuverlässige Briefe aus der Wüsten bey Lissabon,  
welche Tit. Hr. Rathsherr Ruffier von seinem daselbst  
glücklich erretteten Handlungs-Freunden und eigenen  
Bedienten erhalten.

Copie eines Briefs an Herrn Ruffier in Straßburg,  
geschrieben von Lissabon den 4. Nov. 1755.

**W**oller Betrübnuß und Hergens Wehemuth müssen an E. L. diese Zeilen  
abgehen lassen. Daraus werden Dieselbe ersehen, in was für Elend  
und Jammer wir hier sind, nachdem das schöne Lissabon in einen Stein  
Hauffen verwandelt, und der Rauch davon noch als von einem andern  
Sodoma und Gomorra aufgethet. Dann, was vom Erdbeben noch erret-  
tet, ist durch die noch anhaltende Feuersbrunst verzehret. O großes Elend!  
Gott im Himmel erbarme sich über uns arme Menschen, die wir mit unse-  
rer Familie, durch sonderbaren Schutz des Allmächtigen, bewahret und be-  
halten worden, bis zu dieser Stund. Haben allein das Leben in unsern  
Schlaffröcken salviret, und verlassen uns auf Gottes unendliche Barm-  
herzigkeit, daß er ablassen wolle von seinem Zorn, und uns arme Ueberblie-  
bene, die wir nichts anders als Gottes Gnade haben, ein Stück Brod in  
diesem Feld unter freyem Himmel schwebenden Elenden zukommen lassen,  
um unsern Hunger zu stillen: Sonsten, wann es sein heiliger Wille ist, uns  
auch zu sich zu nehmen. O erbarmender Gott! stehe uns bey; dann der-  
gleichen Elend ist nimmermehr gewesen: Aber wir habens mit unserer  
Sünde verdient. Zwey Drittel der Lebendigen in Lissabon rechnet man,  
die in Zeit von 10. Minuten, da das erste Erdbeben gedauert, begraben  
liegen. Und unsere Familien, unter tausend über uns herfallenden Steinen,  
sind noch errettet. O große Gnad! Wo sie uns bey Gelegenheit, um Got-  
tes Willen, mit was ehrbares beykommen können, werden ihnen darfür  
dancken, und Gott für sie bitten. Uebrigens ersuchen wir, von allen an  
unsere Freunde Nachricht zu geben; und sie um Jesu willen um ihre  
Hülffe anzusehen; gleichwie wir um Jesu willen bitten uns mit ihrer  
Hülffe nicht zu verlassen.

Copie

Copie eines andern Schreibens an Herrn Ruffier, von  
Lissabon den 11. Novemb. 1755.

Wir thun E. L. hiermit benachrichtigen, wie es dem Allmächtigen Gott beliebt, uns den ersten dieses durch seine starcke Hand zu züchtigen mit einem entseßlichen Erdbeben; welches bey einer viertel Stund gedauert: in welcher kurzen Zeit die schöne und reiche Stadt Lissabon zu einem Stein-Hauffen verwandelt worden, gleich einem Jerusalem, und unter dem schrecklichen Ruin über die Helffte der zahlreichen Unterthanen geblieben: daß also das Elend nicht zu beschreiben. Hierzu kame noch, daß an allen Orten der Stadt das Feuer ausbrach; so, daß das übrige in denen Häusern durch die Flammen verzehret worden. Auf der See haben die Schiffe nicht wenig ausgestanden. Diejenige, so übrig geblieben, lamentiren auf dem freyen Feld, in Beweinung des Verlusts ihres und ihrer Freunde Vermögens. Die Eltern beweinen den Verlust ihrer Kinder, und die Kinder den Verlust ihrer Eltern. Wieder andere betrauren den Untergang ihrer Freunde und Bekannten. In Summa, es ist nicht ein einziger, der nicht die Ruthe Gottes auf das schärfste empfunden hätte. Alles ist nackend und bloß, und hätten Ihre Majestät der König, nicht so gute Ordnung gegeben, Brod und Fleisch umsonst auszutheilen; so müßten wir Uebergebliebene alle Hungers sterben. Unsere ganze Familie hat der liebe Gott bewahret. Wir haben uns mit gesamter Hand nur in unsern Schlafrocken in größter Eil, mit der Flucht, unter tausendfacher Lebens-Gefahr auf das Feld gerettet. Nichts als unsere Bücher haben wir salviren können. Denn, unsere Häuser und Magazine sind verbrannt, desgleichen das Zollhaus, worinnen für unzählige Millionen Waaren gewesen; wie auch der Königliche Pallast, ingleichen alle Kirchen und Klöster. Kurz, es ist dieses grosse Unglück allgemein; und muß einer dem andern mit Barmherzigkeit begegnen. Die Straffe des Höchsten ist über alle ergangen. Der Herr sey gelobet und gepriesen in Ewigkeit! Ihre Majestät, der König, sind mit allen Kräften daran, die Handlung wieder empor zu bringen, und werden schon Hütten in Belem aufgeschlagen, daß wir wieder anfangen, und unsere Geschäfte ~~continuiren~~ können. Mit nächster Post alles umständlicher.

Copie

Copie eines dritten Briefs an Hrn. Ruffier, von seinem  
Bedienten aus Lissabon den 18. Nov. 1755.

Es haben E. E. bereits aus meines Patronen Schreiben von voriger Post den betrübten Umstand und das grosse Unglück ersehen, so allhier passiret. Der liebe barmherzige Gott sey uns allen gnädig und barmherzig! Gegenwärtiges ergeth E. E. eine umständliche Nachricht zu ertheilen. Es war den ersten dieses, da ich des Morgens einige Verkaufte Rechnung auszuge auf unserm Comtoir, und nichts als Hosen, Strümpfe und Pantoffeln anhatte, und einen alten Schlafrock; damit aber keinen Heller noch Pfening; da hörte ich auf einmal ein entsetzliches Praxlen. Ich losse hinaus, zu sehen, was das wäre; und kame glücklich mit den übrigen in unsern Hof, wo wir fast die ganze Stadt übersehen können. O ewiger Gott! wie betrübt war dieses anzusehen! Die Erde gieng Ellen hoch an und nieder. Die Häuser aller Orten fielen mit einem entsetzlichen Praxlen alle über einander. Die Carmeliter, so auf dem Berg über uns wohnten, Kirch und Kloster, so sehr groß, gienge hin und her, so daß wir besorgten, alle Augenblick davon bedeckt, oder von der Erden lebendig verschlungen zu werden. Es war die Sonn so verfinstert, daß wir einander nicht mehr sahen: Wir glaubten und waren überzeuget, daß das letzte Gericht herbey kommen. Diese entsetzliche Bewegung daurete etwas über eine achtel Stund; alsdenn ware es wieder ein wenig stille; da wir unsere Flucht nahmen, jeder in seinen Nacht-Kleidern, wie oben beschrieben, nicht weit von uns auf dem grossen Platz; wo wir über die zerfallene Häuser und Menschen mit größter Lebens-Gefahr angelanget. Wir blieben allda etwan 3. Stunden, und waren über 4000. Menschen schon versamlet; einige in bloßen Hemdern, andere ganz nackend, der Tod auf allen Gesichtern gemahlet; mit unzähligen vielen Bleifirten, welche alle um GOTTES Barmherzigkeit willen anrufften: und ware das Geschrey erbärmlich. Einige Geistliche kamen herbey, sprachen zu, und gaben die General-Absolution, welches einigen Trost gabe; und empfienge jedermänniglich solche Absolution mit Eyffer und glaubigem Herzen. Hier kame wieder die Erdbebung, so ungefehr noch eine achtel Stund daurete. Darauf war etwann eine Stunde Ruhe, biß das Gericht von der See kam, daß das Wasser über alle massen gestiegen, und wann wir nicht flüchten,

ten, wir untergehen würden. Gedennen E. L. wie es uns hier zu Muthe ware. Alle Gassen waren verstopfft durch den Umfall der Häuser, je dannoch wagte ich alles mit einigen Freunden. Wir klammerten über die Stein und todte Menschen; und solches über eine viertel Stund lang, wo wir endlich, dem Höchsten seye Dank! unter vieler Todes Gefahr in das freye Feld gerathen. Ich habe viele Todes Noth ausgestanden. Gott seye gelobet! daß er mir biß anhero daraus geholffen. Es wird mir diese Straffe des Allmächtigen, die wir mit unsern Sünden verdienet, nimmer aus dem Gedächtnuß kommen: auch werde meine Seeligkeit mit mehrerm Ernst zu suchen wissen. Wir sind die ersten Nächte unter dem freyen Himmel fast ganz nackend und bloß gelegen; nunmehr haben wir ein Zelte, die uns, wenigstens den Winter durch, ein wenig für Regen und Frost befreyet. Dem lieben Gott seye vor seine gnädige gütige Vorsorge gedanckt! Den ersten Abend gegen 11. Uhr, kame Feuer an allen Orten aus, und was noch übrig vom Erdbeben, wurde durch die Flammen verzehret. Alle Gebäude und Mauern, so noch stehend geblieben, müssen nunmehr von unserer Citatelle, so mitten in der Stadt auf einem Berg lieget, abcanoniret werden; damit von diesem, weil alles bausällig, nicht etwann die Menschen, so darinn zu arbeiten beordert worden, auch noch erschlagen werden. Also ist diese schöne, grosse Stadt, so die reichste in Europa, und bey 500000. Menschen, zu einem Stein-Hauffen geworden; Gott erbarme sich über dieses grosse Elend, so wir verdienet, und womit Er uns gestraffet. Der Pallast, wo so viele und entseckliche Preciosen, ist verbrennet. Unser Zoll-Haus, mit vielen Millionen Waaren von allen Orten der Welt, ist theils verbrennt, theils mit einem grossen Plaz in die See gesunken. Die mehreste Schiffe, deren wir bey 300. in unserm Haven hatten, sind Anckerloß worden; einige versunken, andere beschädiget. Ein Holländisches, der Capitain, Nahmens Peter Kocklos, ist in die Stadt geschmissen worden; und stunde das Schiff auf trockenem Lande: jedoch hat solches der liebe Gott wunderbarlich erhalten, biß daß eine andere Fluth kam, und das Schiff vom Trocknen wieder wegnahme, und ohne Unglück in die See setzte: es wiegt ein solches Schiff von 18. biß 20000. Centner. Die Capitains, so von allen Orten herkamen, haben biß 60. Meilen von hier es auch auf eine starcke Weise erfahren! und können nicht von Wunder genug sagen, wie sie erhalten worden.   
 Ihre Majestät logiren selbst, uns zur Hülff  
 D und

und Trost, auf dem Feld mit Zelten. Unsere schöne Kirchen, dergleichen in Rom nicht prächtiger, noch grösser, samt allen Klöstern sind zerstöhret, worinnen man bey 200000. Geistliche rechnet; davon bey nahe die Helffte unter dem Ruin geblieben. Wie viele tausend Menschen hat man unter dem Ruin hören schreyen und ruffen, ohne daß man ihnen konnte zu Hülffe kommen, so, daß diese noch lebende Unglückselige verbrennen mußten. Mein GOTT! das Elend ist zu groß, und erwecket in der ganzen Christenheit Mitleyden: dann, wer sich an solchem Exempel nicht spiegeln will, muß kein Christ, ja kein Mensch seyn. Hätte unser König nicht so väterliche Vorsorge angewendet; müßten wir noch gar Hunger sterben. Seine Mildthätigkeit aber gehet so weit, daß er Brod und Fleisch umsonst austheilen lassen: Er vergießet eben so viel Thränen unter uns Elenden, als alle Unterthanen. Er nimmt Theil an allem unserm Schmerzen. GOTT erhalte Ihn und seine ganze Familie. Er erzeigt sich als ein rechter barmherziger Vatter, so unser aller Trost ist. GOTT seegne Ihn. Anjeko sucht man hier zu Lande nichts zu kauffen als Brod, den Hunger zu stillen; Und grobe Leinwand, sich zu bedecken: und muß dieses Unglück grosse Folgen nach sich ziehen. Dann die reichsten Häuser in der Nordt müssen zu Trümmern gehen. GOTT seye denen gnädig, die es betrifft. Von Cadix habe Nachricht, daß allda eben so arg als hier beschaffen. E. L. sehen sich wol vor, mit wem sie zu thun: dann, es werden diese 2. Städte in Europa grosse Confusion im Handel machen. Von Gibraltar ist auch Nachricht, daß die Bercker, so von lauter Felsen, alle ruinirt; das ganze Land bis durch Spanien hat gelitten, doch nicht so viel als hier; aber das Königreich Algarbien noch mehr als hier.

### Weitere Nachrichten von dem Unglücklichen Lissabon.

Es sind seit dem 18. November 1755. noch mehrere betrübte Nachrichten von dem Unglücklichen Lisabon eingelauffen, die in denen mitgetheilten Briefen nicht angemerket sind. Sie bestehen kürzlich in diesem: Wie daß das Erdbeben daselbst, vom 1. November an gerechnet, wohl 40. Tage lang verspühret worden seye, den einzigen 9. Novemb. ausgenommen. Am 9. Dec. seye daselbst das Erdbeben wieder so hefftig gewesen als am Allerheiligen Tag, dadurch die drey noch vorhin stehen gebliebene

bene

bene Kirchen nicht allein bis zum Grund eingestürzet worden, so wie auch alle Ueberbleibsel der verwüsteten Gebäude; sondern es ist dadurch der auch noch kleinere Theil der Stadt, der Quai genannt, als welcher beim ersten Erdbeben am wenigsten erlitten hat, auch vollends eingestürzt, und zu Grunde gegangen, allwo zu gleicher Zeit die Erde auf 20. Schuh im Umkreis mit der darauf gestandenen grossen Halle gesunken, aus welcher Oefnung ein Prudel entstanden, daraus ein schwarzes stinckendes Wasser in grosser Menge herfür gequollen, welches nachgehends bald fallend bald steigend abgewechselt. Die Zahl derer, die hiebey am Allerheiligen Tag allein umgekommen, solle sich bey genauer Ausrechnung auf 90,000. Menschen erstrecken, darunter 6000. Klosterfrauen, und über 10,000. Weltgeistliche befindlich seyn sollen, ohne die andern Ordensleute; denn es sind gleich bey denen 2. ersten Stößen die meisten Kirchen, welche am Allerheiligen Tage ohnehin voll von Leuten waren, auf einmal eingestürzet; als darunter die vornehmste, welche gleich eingefallen, folgende sind: Die Kirche zur H. Dreysaltigkeit, die Catharina Kirche, die alte Domkirche, die Dominicaner, Carmeliter, Augustiner, Capuciner und 3. Jesuiten Kirchen, die 3. Kirchen vom H. Antonio, vom H. Vincenz, vom H. Rochus, und die H. Geist Kirche, die Barfüsser Kirche, die St. Paulus Kirche, U. L. Frauen von Loretto, die neue Kirche, und noch sehr viele andere Kirchen. Kein einziger Thurn in der Stadt und an den Thoren, ist stehen geblieben: Alles liegt über einen Hauff n. Das in die Stadt getretene Wasser an der Seite des Tagostusses, hätte alles verschlungen, so wie anfänglich schon zu verschiedenen mahlen gemeldet worden. Das nachgehends ausgebrochene Feuer hat von dem Pallast des Marquis Lurisal und von dem Dominicaner Kloster angefangen, und sich so ausgebreitet, daß es den 2. Nov. schon das Haus Santo Domingo mit dem Inquisitions-Pallast, und die Mezge ergriffen, und mit diesem alle Häuser bis an die Franciscaner in die Asche verwandelt hatte. Von da hat das Feuer noch vier ganzer Tage weiters gebrannt, und hat das Schlos bis ans Quartier Bairario, wo die Kaufleute und die reichsten Einwohner ihre Wohnungen hatten, mit allen Waaren und Kostbarkeiten jämmerlich verzehret, als welches mehr als ein Drittel der Stadt ausgemacht hat, was durchs Feuer verzehret worden. Gleiches Schicksal hatte der Pallast des Königs, das Hotel von Braganza, die prächtige Meublen, das Archiv, mit samt denen Edelgesteinen und Diamanten der Krone. Da nun das Erdbe-

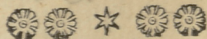
D 2

ben



ben in Lissabon noch nicht nachgelassen, und die Erde noch etliche Schuh aufgetrieben, und also noch nicht in ihrer Ruhe ist: so haben die übrige Einwohner sich um Belem herum in lauter aufgerichteten Hütten und Stände gelagert, denen der König die Bretter umsonst hat anschaffen lassen. Dieses Belem, so etliche Stunden weit unterhalb Lisabon liegt, wird nun zu einer Stadt angebauet, und kan folglich die Hauptstadt in Portugal werden.

Viele 1000. Einwohner haben sich auch nach Porto gewendet, als welche Seestadt mit ihrem District auf 30. Meilen weit die einzige in der ganken Portugiesischen Monarchie ist, welche von dem Erdbeben befreyet geblieben: allwo die umliegende Dörffer, ja alle Felder und Wälder mit Volk angefüllet seye. Denn um Lisabon müssen viele 1000. auf dem grossen Feld sich aufhalten, wo man mit genauer Noth unter Zelten und brettern Hütten für den continuirlichen Regen gesichert wäre. Die Einwohner sehen mehrertheils eingefallen, und so blas wie die Geister aus. Der Mann wüßte nicht, wo seine Frau, und die Kinder nicht, wo ihre Eltern, wenn sie nicht unter den Ruinen begraben lägen, sich aufhielten. So zerstreut wäre alles. Den Kranken fehlte es an Aerkzten. Capitalisten, so 200.000. reich gewesen, hätten keinen Hut auf ihrem Haupte; und der Anblick wäre höchst betrübt, da so viele Menschen ohne Kleider und Schuhe, theils in leichten Schlaf Röcken, und theils nur oben im Hemde zu sehen, indem sie alle mehr auf ihr Leben, als auf ihre Bedeckung bedacht gewesen. Der König habe an einigen Verthern die aufgeworffene Erde messen lassen, und man hat befunden, daß selbige 7. Spannen hoch gewesen, nunmehr aber schon 2. bis 3. Spannen wieder gesunken seye. Das Zollhaus ist bald versunken, und zwar so, daß mit dem längsten Stock kein Grund zu finden: Die andere Helfte aber seye verbrannt. Das prächtige Opernhaus ist erst eingeschossen, und nachher verbrannt. Der Königliche Schwedische Gesandte oder vielmehr Consul, Herr Arwidsohn, ist gleich falls bey dem ersten Erdbeben jämmerlich daselbst umgekommen, und in seiner Wohnung zerquetschet oder verbrennt worden. Und man besorget, daß der Erzbischoff auch unter denen Todten seye. Der König habe innerhalb 4. Wochen m. hr als 500. Räuber und Mordbrenner bey der Stadt Lisabon aufknüpfen lassen; und um dieser dannoch überhand genommenen Raubbegierde kräftig Einhalt zu thun, seyen noch über 6000. Mann regulirter Troupen von den Gränzfestungen dahin beordert worden.













( O )



, dessen sie nach ihrer Sehnsucht von dem Regens-  
bürdiget werden, wird ihnen neue Ehrfurcht,  
ebe, neue Unterthänigkeit und neue Treue ein-

nd ist nicht dieses der Wille des unendlichen  
es? Er sagt: Tastet meine Gesalbten nicht  
en Göttern sollst du nicht fluchen, und den Ober-  
Volke sollst du nicht lästern: Wer sich wider die  
eit setzt, der widerstrebet Gottes Ordnung; die  
derstreben, werden über sich ein Urtheil empfa-  
Er sagt: Fürchtet Gott; ehret den König! (\*)  
es nicht die Ehre der Fürsten und Regenten?  
ahrer Ruhm bestehet in Unterthanen, die das  
ottes an ihnen erkennen, lieben, verehren und

Ist dieses nicht die Glückseligkeit der Län-  
d Völker? Dann, nur dann sind sie recht blü-  
wann sie vor Gott wandeln, seine Gesalbten  
ihren weisen Gesetzen gehorchen, und unter der  
isigen Obrigkeit ein ruhiges und stilles Leben  
Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen. Da nun  
uchtetes und lauterer Verlangen der Völker nach  
nblicke ihrer Beherrscher dieses alles zur unaus-  
hen Wirkung und Folge hat: wer kann es denn  
i, daß der GOTT der Götter dasselbe als ein  
ges Mittel gebrauche, die vollkommenen Ab-  
welche seine Weisheit mit der Einsetzung des  
D 2  
obrig-

(\*) Psalm 105, 15. 2 B. Mos. 22, 28. Röm. 13, 2.  
I Petr. 2, 17.

